



Artikeldownload bei NATUR & HEILEN

Artikeldaten:

Titel: Die Rizol-Therapie
Quelle: www.naturundheilen.de
Ausgabe: 10/02

Wichtiger Hinweis:

Bei den Artikeln aus dem elektronischen Archiv von NATUR & HEILEN handelt es sich um in NATUR & HEILEN veröffentlichte Artikel aus den letzten Jahren. Die dort angegebenen Adressen sowie der Textinhalt können deshalb teilweise nicht mehr aktuell sein.

Copyright-Hinweis:

Alle Artikel von NATUR & HEILEN sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke, Kopien, Mikrofilme oder Einspielungen in elektronische Medien dürfen – auch auszugsweise – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages nicht angefertigt und/oder verbreitet werden. Das Copyright © liegt beim Verlag NATUR & HEILEN, München.

NATUR & HEILEN Online:	www.naturundheilen.de
NATUR & HEILEN NEU:	www.naturundheilen.de/neu
NATUR & HEILEN Archiv:	www.naturundheilen.de/archiv
NATUR & HEILEN Abonnement:	www.naturundheilen.de/shop
NATUR & HEILEN Forum:	www.naturundheilen.de/forum
NATUR & HEILEN Newsletter:	www.naturundheilen.de/service/newsletter

Impressum

VERLAG NATUR & HEILEN
Nikolaistr. 5
D-80802 München
Telefon +49 / (0)89 / 380159-10
Telefax +49 / (0)89 / 380159-16
E-Mail: info@naturundheilen.de
Internet: www.naturundheilen.de
Inhaber: Hansjörg Volkhardt
Registergericht: Amtsgericht München
Registernummer: HR A 66060



SANFTE MEDIZIN...

Die Rizol-Therapie

Sehr wirksames Therapieverfahren gegen Bakterien, Pilze und Parasiten

Auf der Basis sogenannter Ozonide aus Rizinusöl und Olivenöl können Rezepturen hergestellt werden, die sich gegen pathogene Keime bewährt haben, vor allem solche, die anaerob, d. h. unter Sauerstoffmangel, leben, wie z. B. Candida-Pilze, Bakterien und Parasiten. Die erwünschte Wirkung konnte durch Zusatz von Walnuß-, Nelken- und Wermutöl erheblich gesteigert werden. Die Rezepturen wirken nicht nur breitbandig auf diese Keime, sondern löst darüber hinaus einen Reiz zur Ausscheidung von Toxinen aus. In vielen Fällen konnte eine spürbare Besserung der Beschwerden verzeichnet werden. Ermutigend sind die Forschungsergebnisse mit Tumorzellen

Der menschliche Körper bietet ideale Existenzbedingungen für körperfremde Parasiten aller Art. Dabei ist die Bezeichnung körperfremder Parasiten kein Widerspruch in sich, weil auch im gesunden Körper eine unglaubliche Vielzahl von Parasitenarten lebt, die jedoch unter Kontrolle gehalten werden und nicht zu Symptomen oder Krankheiten führen. Dieses Gleichgewicht ermöglicht sowohl dem Wirtsorganismus als auch den Parasiten das optimale Leben. Eine Störung des Gleichgewichts geht in der Regel vom Wirt aus, wenn z. B. seine Vitalität und Widerstandskraft geschädigt ist oder altersbedingt nachläßt. Dann dauert es nicht lange, bis die Parasiten die Oberhand gewinnen und es zu einer spürbaren Beeinträchtigung des Wohlbefindens kommt. Die Forschungsergebnisse mit Tumorzellen sind ermutigend.

Die Schädigung des Wirts kann endogener (im Körper selbst entstanden) und auch exogener Natur sein, also von außen her, wenn z. B. Schadstoffe aus der Umwelt auf den Menschen einwirken, gegen die er momentan keine Abwehrstoffe besitzt (wie beispielsweise bei Infektion mit Keimen in tropischen Ländern oder bei einer Lebensmittelvergiftung). Wird die akute Infektion nicht konsequent bekämpft und in möglichst kurzer Zeit ausgeheilt, dann kann sie chronisch werden, mit langjährig andauernden Symptomen.

Die konservative Therapie besteht in der Verordnung von Antibiotika. Nachteile sind sowohl die Beeinträchtigung der Darmflora, die in ihrer Zusammensetzung gestört wird, was Verdauungsprobleme, Veränderung des Milieus, eventuell Pilzbefall und Irritation des darmspezifischen Immunsystems zur Folge haben kann, als auch die Resistenzbildung bei Keimarten, die man eigentlich ausräumen will.

Eine alternative Therapie besteht in der Anwendung von Sauerstoff in Form von Ozoniden und Bitterstoffen. Diese Therapie ist speziell bei strikt anaerob (unter Sauerstoffmangel) lebenden Keimen erfolgversprechend, weniger bei aeroben (Sauerstoff zum Leben brauchend) Keimen. Die Anwendungsmöglichkeiten müssen daher in jedem Einzelfall geprüft und ausgetestet werden, wozu der Therapeut mit

seinen Kenntnissen in medizinischer Mikrobiologie, Labordiagnostik, Kinesiologie, EAV oder Bioresonanz gefordert ist.

Sowohl die heutzutage extreme Mobilität der Menschen in Form von häufigen Geschäfts- und Urlaubsreisen in tropische/subtropische Länder als auch der Import von Lebensmitteln aus solchen Regionen bedeuten eine neue Ausbreitungsmöglichkeit für Keime aller Art und das gehäufte Auftreten von Infektionen. So sind z. B. jährlich etwa 12 Millionen Passagiere allein aus Deutschland in außereuropäischen Ländern unterwegs. Umso wichtiger sind daher Kenntnisse über die Keimarten (auch exotische) und die davon verursachten Symptome und Krankheiten als Grundlage für die Entscheidung über therapeutische Maßnahmen.

Was sind Ozonide?

Die ersten Berichte über die therapeutische Verwendung von Ozoniden erschienen schon im Jahre 1916 in USA, als der Arzt *Dr. James Todd* mit diesen Substanzen Infektionskrankheiten bei Mensch und Tier bekämpfte. Die Ergebnisse waren ermutigend.

Ozonide sind langkettige sauerstoffreiche Substanzen, die aus natürlichen fetten Ölen wie Oliven- oder Rizinusöl und Sauerstoff in Form des Ozons hergestellt werden können.

Vorläufer wurden bereits von 1915 bis 1947 in USA klinisch z. B. zur Wunddesinfektion bei Operationen sowie gegen Pilze, Bakterien und Viren bei Mensch und Tier verwendet. Es ist nun gelungen, entscheidende Verbesserungen bei der Herstellung und bei der Kombination mit Arzneipflanzen durchzusetzen, so daß seit wenigen Jahren ein effektives, vielseitig einsetzbares Heilmittel zur Verfügung steht, das von Ärzten und Patienten akzeptiert wird.

Nach zahlreichen Veröffentlichungen zu klinischen Anwendungen in amerikanischen medizinischen Fachzeitschriften wurde die Verwendung von Ozoniden ab 1947 eingestellt, weil neue Erfindungen (Penicillin, Sulfonamide und andere) einen besseren Erfolg bei der Behandlung von Infektionskrankheiten versprachen. Die heutigen Probleme mit Antibiotika sind Anlaß genug zu prüfen, ob die Wirkung von Ozoniden auf parasitäre Keime nach wie vor gegeben ist.

Eigenschaften der Ozonide

Diese Ozonide sind wasserfreie, dickflüssige Öle, die in einem Jahr nur etwa 10 % an Sauerstoff verlieren. Mit Wasser in beliebigen Verhältnissen vermischt, bilden sie Emulsionen, die innerlich eingenommen werden können. Das reine Öl ist für die innerliche Einnahme nicht geeignet. Durch den Einbau der drei Sauerstoffatome an die Stelle der Doppelbindung entsteht eine Bakterien und Pilz tötende Substanz, das Ozonid, das offenbar auch Parasiten angreifen kann. Darüber hinaus ist es geeignet, das Darmmilieu aerob umzuwandeln und damit strikt anaeroben, also unter Sauerstoffmangel lebenden Keimen den Nährboden zu entziehen. Insofern eignet es sich gut zur Darmreinigung. Die Wirkung beruht u. a. auf der guten Benetzungsfähigkeit der Darmschleimhaut, der kapillaraktiven Eigenschaft und der Emulsionsbildung, wodurch die Inhaltsstoffe gleichmäßig im Darm und auch in Darmklüften verteilt werden, wo eventuell Pilznester sitzen. Diese gute Verteilung kann mit pulverförmigen Drogen nicht erzielt werden.

Tumorzellen

Im Rahmen einer von der *Karl und Veronica Carstens Stiftung* geförderten Forschungsarbeit konnte das Verhalten von Tumorzellen in Kultur gegenüber Ozoniden untersucht werden. Dabei beschäftigte sich die Arbeitsgruppe von *A. Ogilvie* (Biochemie, Universität Erlangen) mit der hemmenden Wirkung solcher Sauerstoffverbindungen auf Tumorzellen.

Wachsende Tumorzellen können durch ozonisierte Öle zu einer Art Selbstvernichtung angeregt werden, d. h. in den Zellen wird ein erblich festgelegtes Programm zum schrittweisen Absterben ausgelöst, auch programmierter Selbstmord (Apoptose) genannt. Das Apoptose-Programm dient dem körpereigenen Immun- oder Abwehrsystem, wenn z. B. geschädigte Zellen im Randgebiet des Pilzbefalls oder aber

Tumorzellen beseitigt werden müssen, möglichst ohne unerwünschte Begleiterscheinungen zu verursachen. Die Ozonide hemmen also das Zellwachstum bzw. führen zum Absterben von vorgeschädigten Zellen. Normale Zellen werden ebenfalls in die Apoptose gelenkt, jedoch langsamer als Tumorzellen, d. h. Tumorzellen gehen bei Kontakt mit Ozoniden schneller kaputt als normale Zellen.

Das bei einigen Naturvölkern übliche Ölkauen dient möglicherweise auch einem solchen Schutzeffekt, da hochaktive Sauerstoffverbindungen (Endoperoxide) in sehr kleinen Konzentrationen in vielen Pflanzen und Pflanzenölen vorkommen. Der Mensch kann auch davon profitieren, indem er Rohkost ißt. Die wertvollen Endoperoxide gehen nämlich – wie die meisten anderen Vitalstoffe – durch Kochen kaputt.

Die Bedeutung des Sauerstoffs

Mit Sauerstoff liegt ein Element vor, das für die höheren Zellen und Organismen lebensnotwendig ist. Höhere Lebewesen wie der Mensch verwenden Sauerstoff in dreifacher Weise:

1. Einbau von Sauerstoff in das Hämoglobin, Transport in Erythrozyten durch die Gefäße, Kapillaren und Membranen an die Gewebezellen. Übergabe an Enzymsysteme zur Oxidation von Substraten unter Freisetzung von Wärme und Lebensenergie in den Mitochondrien. Für den Energiestoffwechsel werden ca. 97 % des transportierten Sauerstoffs verwendet.
2. Ca. 3 % des Sauerstoffs werden in weißen Blutkörperchen zur Produktion von Sauerstoffradikalen benötigt, den besten Waffen des Immunabwehrsystems gegen körperfremde Zellen.
3. Der im Hämoglobin physikalisch gebundene Sauerstoff stellt außerdem die Gewebeoxygenierung sicher. Damit sollen Sauerstoffmangelzustände im Gewebe verhindert werden.

Das oxidative und das antioxidative System

Sauerstoff ist zwar für alle Lebensfunktionen notwendig, andererseits müssen aber viele Komponenten des biochemischen Systems wie z. B. oxidationsempfindliche Enzyme vor einem Überschuß an Sauerstoff geschützt werden. Darüber hinaus müssen die körpereigenen Zellen wie auch das Eisen im Hämoglobin vor Sauerstoffradikalen und oxidativem Streß geschützt werden. Diesen Zweck erfüllt das sogenannte antioxidative System. Es besteht u. a. aus Substanzen wie Glutathion, Selen, Vitaminen und vor allem aus den Enzymen Superoxiddismutase und Catalase. Anaerob lebende Bakterien besitzen diese Enzyme nicht, sind daher gegen Sauerstoff und sauerstoffreiche Verbindungen empfindlich, während menschliche Zellen Sauerstoffradikale entgiften können. Ein gesunder, robuster Organismus ist daher an ein Gleichgewicht zwischen dem oxidativen und dem antioxidativen System gebunden.

Verstärkung der Wirkung durch parasitenwidrige Pflanzen

Wie wir gesehen haben, sind die Ozonide in der Lage, das Darmmilieu grundlegend aerob zu bereinigen und damit vielen sich unter Sauerstoffmangel vermehrenden Keimen die Existenzgrundlage zu entziehen. Es gibt jedoch viele Bakterien-, Pilz- und Parasitenarten, die mit Ozoniden schwer vertrieben werden können, weil sie genügend Abwehrsysteme gegen Sauerstoffspezies besitzen. Dazu gehören z. B. Schimmelpilze wie *Aspergillus niger*. Die notwendige Dosis zur effektiven Bekämpfung von *Aspergillus* liegt um den Faktor 10 höher als z. B. bei *Candida albicans*. Ein Rückgriff auf die Phytotherapie schafft hier Abhilfe.

Schon in den alten Büchern des Mittelalters werden bestimmte Pflanzen wie Rainfarn, Wermut, Storchenschnabel, Gewürznelken, Walnußschalen und andere als entzündungs- und parasitenwidrig beschrieben. Die aktuellen Erfahrungen beweisen, daß diese Eigenschaften auch heute noch bestehen und therapeutisch effektiv genutzt werden können. Wasserfreie Extrakte dieser Pflanzen lassen sich vorteilhaft mit den Ozonid-Ölen kombinieren. Die bisher beste Kombination ist das Para-Rizol (mit Wermut-, Gewürznelken- und Walnußöl), gefolgt von Rizol-Neu (mit Minzöl und Geraniumöl) und Rizol-Alt (reines Ozonid = mit Oliven- und Rizinusöl).*

Para-Rizol-Rezeptur

Para-Rizol steht von der pharmakologischen Wirkung her gesehen auf zwei Säulen: Sauerstoff und Bitterstoffe.

Praktisch verwendete Rezepturen, Angaben für 50 g:

- 35 g Rizol-Rohstoff
- 5 g Nelkenöl
- 5 g Wermutöl
- 5 g Walnußöl

Rizol-Rohstoff besteht aus den reinen Ozoniden des Oliven- und Rizinusöls.

Die Bezeichnung Rizol ergibt sich aus den für die Ozonid-Herstellung verwendeten Grundstoffen "Riz"-inusöl und "Ol"-ivenöl. Im Para-Rizol handelt es sich neben den Ozoniden um Wermut, Gewürznelke und Walnuß. Davon stehen alkoholfreie Extrakte zur Verfügung, die in ein und derselben Rezeptur vereinigt wurden. Das Öl ist außerdem zuckerfrei, also auch für Diabetiker geeignet. Die Erfahrung hat gezeigt, daß diese Komposition die Reinigung und Aktivierung des Verdauungssystems besonders gut bewirkt. Die Komponenten werden deshalb genauer erklärt:

• **Der Wermut**

ist bestens geeignet, die Sekretion des Verdauungskanal anzukurbeln. Er regt den Appetit an, behebt Verdauungsstörungen, bekämpft Magenkrämpfe und Blähungen. Die Bitterstoffe sind ungemein verdauungsfördernd. Er ist außerdem mit die wichtigste Pflanze für eine gesunde Leber. Er schmeckt nicht besonders gut, weil er bitter ist. Aber wenn man hinterher einen Schluck Wasser oder Orangensaft trinkt, nimmt das den bitteren Geschmack sofort weg.

Unsere Leber ist unser größtes Drüsenorgan und erfüllt zwei lebenswichtige Aufgaben:

1. Sie ist ein absonderndes Organ, produziert die Gallenflüssigkeit, die für die Verdauung benötigt wird. Damit beherrscht sie praktisch den Zucker- Fett- und Eiweißstoffwechsel.
2. Sie ist die große Entgiftungsfabrik des Körpers. Alle Nährstoffe, die von der Darmschleimhaut aufgesogen werden und ins Blut gelangt sind, müssen mit dem Blut die Leber durchfließen. Schädliche Stoffe und Stoffwechselprodukte werden in der Leber herausgefiltert und ausgeschieden. Wenn die Leber dieser Aufgabe nicht mehr nachkommen kann, hat man nur noch ein bis zwei Tage zu leben. Das heißt, man darf das Wohl und Wehe der Leber nicht auf die leichte Schulter nehmen. Mit den Bitterstoffen sorgen wir also nicht nur für den Darm, sondern auch für die Leber und das Blut.

• **Gewürznelken**

sind aromatisch, appetitanregend, verdauungsfördernd, antiseptisch. Sie werden zur geschmacklichen Verbesserung von Speisen, Elixieren und anderen Likören verwendet. Sie werden auch als anregendes Getränk bei Erkältungen, Übelkeit und Verdauungsproblemen eingenommen, auch in Glühwein.

• **Die Walnuß**

ist auch in Form des fetten Öls bitter, verdauungsfördernd, reinigend. Das Öl besitzt sehr gute benetzende und die Schleimhaut durchdringende Eigenschaften, kann daher als Transportmittel für die anderen Bestandteile der Rezeptur dienen.

Mit den Bitterstoffen betreiben wir aktive Gesundheitspflege. Sie können als aromatische Würze den Speisen wie Salaten, Gemüse, Fleischgerichten usw. zugesetzt werden, statt dessen aber auch als Getränk mit Wasser verdünnt eingenommen werden. Hierzu gibt man 5 bis 10 Tropfen in ein Glas mit kaltem Wasser und rührt um. Zur Vorsicht sollte man vorher die Verträglichkeit mit nur

1 Tropfen testen, da man nicht wissen kann, ob evtl. eine allergische Disposition oder sonstige Unverträglichkeit gegeben ist.

Dosierung und kurmäßige Anwendung

Aus der Erfahrung ergaben sich folgende Hinweise, die beachtet werden müssen:

- Bitte sich an die vom Verordner angegebene Dosierung halten.
- Vor der Anwendung einen Verträglichkeitstest mit 1 Tropfen machen.
- Wenn nicht anders angegeben: die Dosierung einschleichend mit dreimal 1 Tropfen täglich in kaltem Wasser ca. ½ Stunde vor dem Essen beginnen.
- Überdosierung kann zu einer Gifflut aus abgetöteten Bakterien-, Pilz- und Parasitenzellen und anderen Toxinen führen, die zur Ausscheidung auf die Haut kommen, eventuell in Form von Blasen mit Eiter, verbunden mit starkem Juckreiz.
- Bei Patienten mit chronischer oder entsprechend hoher Toxinbelastung muß die Dosierung mit dreimal 1 Tropfen etwa 3 bis 4 Wochen beibehalten werden. (Bei Überbelastung des Immunsystems durch das freigesetzte Gift kann es im Extremfall zum anaphylaktischen Schock kommen, der eine Notfallbehandlung erforderlich macht.)

Das Mittel kann bei Magenüberempfindlichkeit oder bei unverträglichem Geschmack im Kapseln gefüllt werden, die man sich in der Apotheke besorgt. Bei Kindern müßten das die Eltern übernehmen. Magensaftresistente, dünndarmlösliche Kapseln gibt es bei dem Apothekenzulieferer *WEPA* in Amberg.

Es ist sinnvoll, die Giffausscheidung über Leber und Nieren mit Heilmitteln zu unterstützen.

Dauer der Einnahme: 3 bis 4 Wochen, in schweren Fällen 8 bis 10 Wochen.

- Bei Allergie und entzündlichen Prozessen vorsichtig anwenden, bei Unverträglichkeit absetzen.
- Nicht an Auge und am Augenlid anwenden.
- Bei Schwangerschaft nur äußerlich anwenden. Para-Rizol enthält Wermut, der bei Schwangerschaft nicht eingenommen werden darf.
- Vorsicht ist auch bei gleichzeitiger Einnahme von Psychopharmaka geboten.
- Für Kinder, behinderte Personen und Haustiere unzugänglich und kühl aufbewahren.

Sehr wichtig: Die Verträglichkeit muß getestet werden. Selbstmedikation ist zu unterlassen!

Warum ist von einer Eigenbehandlung abzuraten?

Weil im Patienten pathogene Keime, d. h. lebende Zellen, abgetötet werden müssen. Das geht nur mit Mitteln, die von vorn herein nicht harmlos sind. Auswahl und Anwendung solcher antibiotischer Mittel ist daher nur Therapeuten mit umfassenden medizinischen Kenntnissen und entsprechender Genehmigung erlaubt. Leider trifft man oftmals ein völlig falsches Denken an, vor allem in Patientenkreisen, wenn z. B. Naturheilmittel als harmlos angesehen werden, womit „nichts passieren kann“, daß es keine Nebenwirkungen gäbe, daß man die Mittel und Methoden beliebig ohne Fachkenntnisse anwenden könne usw.

Wenn durch diese falschen Vorstellungen Fehler gemacht werden, gerät die Naturheilkunde, die beteiligten Therapeuten, die Mittel und Methoden schnell in Verruf, und das darf nicht sein. Deshalb müssen sich alle Beteiligten an bestimmte Regeln halten.

Überwachungsmöglichkeiten für den Verlauf der Therapie

Der Therapeut muß den Verlauf einer Para-Rizol-Kur verfolgen und überprüfen. Dazu muß er seine Methoden gut beherrschen, auf welche Mittel und Methoden er sich auch immer spezialisiert hat. Das kann Kinesiologie sein genauso wie Bioresonanz oder EAV. Konservative Methoden sind die Analysen der Blut- und Leberwerte im kleinen oder großen Blutbild und die Parameter des Immunstatus, die sich bei Infektion mit körperfremden Keimen oftmals, d. h. nicht in jedem Falle, aus dem Normbereich verschieben.**

Medizinische Anwendungen

• **Allgemein:**

Viele Personen, die eine infektiöse Erkrankung haben, sind potentielle Nutznießer der neuen Rezeptur. Para-Rizol wurde erfolgreich eingesetzt bei:

- Hautkrankheiten (Haut- und Nagelpilze, Ekzeme, Neurodermitis, Schuppenflechte, Juckreiz, Wundliegen, auch in Form von Salben),
- inneren Erkrankungen im Kopfbereich (Erkältungen, Sinusiden, Entzündungen in Mund und Rachen, speziell bei Zahnfleischentzündung und Paradontose)
- Darmpilzen, Gärungs- und Fäulnisherden, bei Obstipation oder bei extrem anaerobem Darmmilieu mit verstärkter Vermehrung von Clostridien.

Symptome wie chronische Müdigkeit, Depressionen, Heißhungerattacken, Übergewicht, aber auch psychische Symptome sind Leiden, die u. a. auf Intoxikation durch Bakterien, Pilze und Parasiten zurückgeführt werden können.

Selbst bei der Krebskrankheit können Mikroorganismen eine verhängnisvolle Rolle spielen: So sind 15 % der weltweiten Krebserkrankungen mit Sicherheit auf Viren und Bakterien zurückzuführen, weitere 15 % stehen in diesem Verdacht. Hier sind Onkologen gefragt.

• **Indikationen:**

Chronische Müdigkeit, Darmpilz, Haut- und 30jähriger Nagelpilz, Ekzeme, Vaginalpilz, Blähungen, Darmfäulnis, Parasiten, Obstipation. Bei nachgewiesenem Pilz-, Bakterien- oder Parasitenbefall auch angezeigt bei Hyperaktivität, Hypoaktivität, Angst, Depressionen. Zur Entlastung des Immunsystems, bei Nachweis entarteter Zellen.

Übernahme durch Kassen

Private Kassen bezahlen die Rezepturen in der Regel, von gesetzlichen Kassen kann die Übernahme verlangt werden, wenn der Erfolg im Einzelfall nachgewiesen und von einem Arzt schriftlich bestätigt wurde.

Dr. Gerhard Steidl

Der Autor, Dr. Gerhard Steidl, Diplom-Chemiker, Forscher und Entwickler der Rizol-Rezepturen hat ein 100seitiges Buch über die Rizol-Therapie herausgebracht, das laufend aktualisiert wird: „Das Rizol-Buch“ – Info für alle Heilberufe, Stand März 2002, 15,- Euro (inkl. Porto). Bestellung nur schriftlich bei: Dr. Steidl, Flurstr. 4, D-90584 Allersberg.

** Hinweis für Apotheker: Bezugsquelle für alle Komponenten der Rezepturen ist der Pharmagroßhandel.*

*** Eine Liste von erfahrenen Therapeuten kann bei der Redaktion von NATUR & HEILEN nachgefragt werden.*

Literatur zum Thema:

- Die Karl und Veronica Carstens-Stiftung in Essen ermöglichte großzügig die wissenschaftliche Untersuchung der Eigenschaften von Ozoniden aus Pflanzenölen und der Verwendbarkeit für therapeutische Zwecke. Mit dieser hervorragenden Unterstützung wurden von 1997 bis 2000 Forschungsarbeiten in Erlangen (Wirkung auf normale und Tumorzellen), in Tübingen (Wirkung auf Pilzzellen) und in Mainz (Oxygenierung eines experimentellen Ascitestumors) durchgeführt; die Ergebnisse wurden in den Jahrbüchern 1996 und 1997 der Stiftung veröffentlicht: zu beziehen über die Karl und Veronica Carstens-Stiftung, Am Deimelsberg 36, D-45276 Essen.

- Paul Mohr: Pilzkrankungen. Dr. Werner Jopp Verlag, Wiesbaden.

- Paul Mohr: Sauerstofftherapien. Dr. Werner Jopp Verlag, Wiesbaden.

- Ekkehard Scheller/Christine Heideklang: Schach dem Candida (Blutmykose durch Candida). Sirian Verlag, Salinenstr. 1, 83435 Bad Reichenhall.

Fallbeispiele:

Fall 1 (37 Jahre, weiblich):

Diagnose: Schwerster Eisenmangel, durch nichts zu beheben. Laufende Verschlechterung über 2 - 3 Jahre trotz ständiger Substitution. Fühlt sich miserabel.

Therapie: 2 Para-Rizol-Kuren über je 8 Wochen mit 4 Wochen Pause. Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen. Weitere Eisen-Substitution.

Ergebnis: Nach 3 Monaten Behandlung konstant bleibender Eisenspiegel, über mehr als 6 Monate konstant bleibend nach Absetzen aller Arzneimittel. Fühlt sich gut.

Anmerkung: Dieser Fall wurde von Hämatologen mit großem Erstaunen registriert. Para-Rizol ist in der Medizin noch nicht bekannt.

Fall 2 (80 Jahre, weiblich):

Diagnose: Chronische massive Durchfälle.

Therapie: 4 Wochen Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen.

Ergebnis: Durchfälle sind weg, Patientin fühlt sich gut.

Fall 3 (6 Jahre, männlich):

Diagnose: Hyperaktivitätssyndrom, Alpträume, Verfolgungswahn („Zwei schwarze Männer wollen mich immer mitnehmen“).

Befund: Neurotransmitterstörung. Positiv getestet: Darmegel, Madenwürmer, Candida.

Therapie: Ritalin von Eltern verweigert. 4 Wochen Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen.

Ergebnis: Sonstige Störungen sind weg, Alpträume sind weg, das Verhalten hat sich auffallend verändert, Unruhe ist weg, sanftes Verhalten, Patient fühlt sich gut.

Fall 4 (10 Jahre, männlich):

Diagnose: Hyperaktiv. Ekzem an beiden Armen, Analekzem.

Befund: Candida, Störung der Darmflora, E-Coli fehlen.

Therapie: Retalin von Eltern verweigert. 3 Wochen Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen. (Ekzeme nicht äußerlich behandelt.)

Ergebnis: Ekzeme sind weg, Patient fühlt sich gut, ruhiger geworden, kann sich wieder konzentrieren, hat wieder Appetit, isst das Dreifache. Eltern sagen: wie ausgewechselt.

Fall 5 (70 Jahre, weiblich):

Diagnose: Seit Jahren Rheuma, Primär chronische Polyarthrit. 2 Jahre vor der Konsultation Ekzembefall überall am Körper, auch an Augen mit entsprechendem Juckreiz, der unerträglich wird. (Hundebesitzerin).

Befund: Mit Bioresonanz 7 Sorten Parasiten gefunden.

Therapie: 4 Wochen Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen. Pause, dann nochmals 4 Wochen.

Ergebnis: Hautausschlag und Juckreiz sind weg, Wohlbefinden deutlich gebessert. Als erstes waren die Egel verschwunden, nach den ersten 4 Wochen Para-Rizol wurden nur noch 2 Sorten Parasiten gefunden.

Fall 6 (74 Jahre, weiblich):

Diagnose: Schlafstörungen und Depressionen. Viele Schlafmittel halfen nicht.

Befund: Neurotransmitterstörung. Bioresonanz: Madenwürmer gefunden.

Therapie: 2 Wochen Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen, dann L-Tryptophan, dieses nach 3 Tagen abgesetzt wegen

Unverträglichkeit, 3 Tage Pause, dann nur ¼ Tablette L-Tryptophan 3mal wöchentlich. Para-Rizol insgesamt 5 Wochen.

Ergebnis: Patientin schläft normal, braucht keine Schlafmittel mehr.

Fall 7 (45 Jahre, weiblich):

Diagnose: Seit 1995 Chronisches Müdigkeitssyndrom, Depressionen.

Befund: Bioresonanz: Candida, Parasiten, geopathogene Belastung.

Therapie: 8 Wochen Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen.

Ergebnis: Befinden wie ausgewechselt, glaubt es selbst nicht, neues Körpergefühl, Stimmung gut, Müdigkeit weg.

Fall 8 (30 Jahre, weiblich):

Diagnose: Heuschnupfen mit jahrelanger Verschlechterung, Allergieentwicklung.

Befund: Bioresonanz: Pilze im Darm.

Therapie: Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen.

Ergebnis: Pilze sind weg, Heuschnupfen ist weg, Wohlbefinden sehr gut.

Fall 9 (34 Jahre, weiblich):

Diagnose: Vitiligo (Weißfleckenkrankheit) seit 6 Monaten an Armen und Beinen, Blähungen. Befund: Bioresonanz: Parasiten.

Therapie: Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen. 4 Wochen.

Ergebnis: Die alten Flecken sind weg, Blähungen sind weg, Wohlbefinden entsprechend besser.

Fall 10 (37 Jahre, weiblich):

Diagnose: Eierstockzysten wiederkehrend, 2mal jährlich operiert.

Befund: Bioresonanz: Ascariden.

Therapie: Para-Rizol seit 12/98, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen. 4 Wochen.

Ergebnis: In 5/99 noch keine Anzeichen neuer Zysten.

Fall 11 (60 Jahre, weiblich):

Diagnose: Akuter Haarausfall kreisförmig, gleichzeitig Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Bauchschmerzen.

Befund: Bioresonanz: Parasiten.

Therapie: Para-Rizol, Dosis gesteigert bis 3mal 10 Tropfen täglich in kaltem Wasser vor dem Essen. 8 Wochen.

Ergebnis: Haarausfall gestoppt, Härchen wachsen nach, Verdauungsbeschwerden sind weg, Wohlbefinden sehr gut.

Aufruf!

1. Die Forschungsergebnisse lassen auf eine positive Wirkung bei Tumorzellen schließen. Daher ergeht der dringende Aufruf an Onkologen, sich zu melden, um weitere Untersuchungen zu veranlassen.
2. Schenken Sie ihren Kindern ein Dunkelfeldmikroskop mit Kamera und Bildschirm, damit die Jugend eine äußerst spannende und lehrreiche Entdeckungsreise durch die Blutzellen und parasitäre Entwicklungsformen starten kann!